



Abend-

Zeitung.

290.

Sonnabend, am 4. December 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Ed. Hell.]

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Holfen trat während dem in den Vorsaal der Frau von Wallfeld, fand hier Renaten vor und bat dieselbe, seine Schwester herbeizurufen, da er es für unschicklich hielt, ihre beschäftigte, unfehlbar am Bette der Kranken nothwendige Gebieterin zu begrüßen. Mathilde kam mit heiterem Gesichte; sie gab ihm Trost, versicherte, daß das Unternehmen über Erwarten gelang, daß Grünspecht zwar voll Furcht und Zweifel, dieß aber, laut der vertraulichen Aeußerung des Famulus, seine Weise sey, um die Pflegenden zur strengsten Sorgfalt anzuregen und voreiliger Zuversicht zu be-
geggen.

Hocherfreut sprach Robert nun, die Hand der Schwester küssend: Kann ich mein Tintchen sehen?

Ach, leider, nein! erwiderte Jene: die ist so eben ausgegangen, noch das und jenes einzukaufen, woran es uns in Schwarzburg fehlt. Mull, Seide, Glanzgarn, Spitzengrund und Aehnliches, will aber noch zuvor einigen Freundinnen das Lebewohl sagen. Sprich doch nach Tafel wieder zu, da halten Wallfelds Mittagruhe und wenn Du vernünftig zu seyn gelobst, lasse ich Euch einige Minuten lang allein.

Ein Stündchen heißt das, süße Schwester! Was nennst Du denn Vernunft?

S. Maß im Benehmen und Enthaltung von dem albernen Götzendienste, denn Verliebte Deiner

Gattung erheben gern ihr weißes oder gelbes Mol-
kendiebchen zum Phönix. Mache also Deiner Tina, die doch ringsum ihres Gleichen findet, nicht etwa weiß, daß sie ein Ausbund leiblicher und geistiger Schöne, ein Inbegriff des Wizes und Verstandes — die vierte Grazie, die zehnte Muse sey. So eine harmlose, kindliche Einfalt würde Dir mit herzinnigem Vergnügen auf's Wort glauben, würde bald genug ein selbstgefälliges, dunkelhaftes Narrchen werden und mich und Alle, die mit derselben Anerkennung zögerten, vom Geiste der Mißgunst besessen wähnen.

Der Bruder sagte lächelnd: Ob dieses Wähnen durchaus irrig seyn dürfte, steht dahin.

Boshafter! schalt Mathilde und fuhr ereifert fort: Noch dringender aber bitte ich Dich, das jungfräuliche Zartgefühl zu schonen, Dir Alles zu versagen, was die Sinnlichkeit auf Kosten unsers edlen Selbst erregt. Ich finde, zum Beispiele, nichts ärgerlicher als diese anstößige Schnäbelei und jedes ähnliche Treiben, bei dem sich die Jungfrau ihrer Würde begibt und Schwächen bloß stellt, die wenigstens dießseit des Traualtares nicht aufblicken sollten. Wir werden ja als Frauen Zeit genug von Euch unsittlichen Männern entheiligt und um den engelhaften Frieden der Unschuldwelt gebracht. O, gönne ihn Deiner Tina noch! Beschränke Dich, zu ihrem Besten, auf zärtliche Handküsse — laß Dir wenigstens an einem Kusse auf des Mädchens Stirn oder Wange genügen.

Robert bezwang nur mühsam den drängenden, von dieser herben Forderung erregten Lachreiz. Du steinharte Spröde, sagte er: lege mindestens, gleich billigen Fleischerinnen, noch eine Zugabe bei — den herrlichen Nacken zum Beispiele, der an plastischer Gestaltung mit Linchens Stirn und Backen wettkämpft — die schönen, gewölbten Augendecken, die schnellkräftigen Arme, die niedlichen Ohrläppchen und des versagten, lebenswarmen Mäulchens Gegenstück, die kühle, keusche Nasenspitze. Alle jene Küsse finden ja bei Elementinen, gleich dem Samenkorn im Evangelio, nur einen gediegenen, unempfänglichen Boden und das gedachte Mäuschen wird sich höchstens von einem sanften, arglosen Krabbeln beschlichen fühlen. Aber da fällt mir ein, wie selig sich mein armer Eisholm preisen würde, wenn er auch nur die Nasenspitze seiner Luna mit Fug und Rechte wärmen dürfte — fällt mir ein, daß ihn der gefürchtete Untergang derselben so eben das Haar gen Berge treibt, daß ich wie ein Feldflüchtiger herrannte, um ihm, wo möglich, Trost zu bringen und den heiligen Zweck über meines Mädchens Augen, Ohren und allen ihren Gliedern vergaß. Drum lebe wohl, Du theuere, aber eiserne Pallas und halte Wort, wenn ich wiederkomme und laß uns dann, so lange Wallfeld's schlafen, allein, sonst küsse ich vor Deinen Augen jedes Blatt und jede Blüthe an dem heraufschendenden Erkenntnißbaume.

O, Ihr zuchtlosen Männer! rief Mathilde dem Enteilenden nach.

Wir werfen jetzt einen Blick nach der alten Schwarzburg, wo Caroline Werder das bisherige Zimmer Gustavens für die erwartete Elementine von Cronen in Stand setzt. Noch früher als ihre Prinzessin erkannte sie den Unwerth der gedachten Gräfin, freuete sich deshalb der plötzlichen Verbannung derselben so lebhaft als der ausgezeichneten Gunst des Fräuleins Mathilde, das ihr vom Anbeginn wohlwollend entgegen kam und der fortdauernden Huld der erlauchten Gönnerin. Vor der Letzteren, welche eben wieder unter der Eiche im Garten saß und das große Lerchennetz ausbesserte, stand jetzt ein junger, stattlicher Mann, der sich verstoßen in den Garten geschlichen hatte, die felsame, Urian's Großmama ähnelnde Matrone wahrnahm und sie ansprach. — Nichts für ungut, liebes Mütterchen, sagte er, aus dem Gebüsch hervortretend: Sie gehören hoffentlich in's Schloß und können mir wohl eine Frage beantworten?

Tausend für eine, mein Sohn! erscholl es dagegen, als ihn Gertrude, von der Ueberraschung befremdet, blitzschnell vom Fuße bis zum Kopfe angeschaut hatte: Was will Er denn wissen?

Ich bin hier fremd, fuhr Jener fort: wünsche eine Verwandte zu sprechen, die sich jetzt in dieser Burg aufhält, möchte aber weder der alten Durchlaucht in den Weg laufen, noch Jener, wie zu besorgen steht, durch meinen Zuspruch Verdruß machen.

S. Verdruß? So kommt Er wohl in Liebesangelegenheiten und ungefähr wie der Kater zum Taubenschlage?

E. Ein Täubchen ist die junge Werder allerdings, ich aber verbitte mir den rohen Vergleich und würde der Prinzessin gutes Muthes unter die Augen treten, wenn sie mein Verhältnis zu Jener und die Veranlassung meines Hierseyn's kenne.

S. Wohl Beiden dann! Ich bin die Alte!

E. Ja, alt genug und ganz zur Unzeit spaßhaft — Gott befohlen!

S. Nein! hier geblieben! Ich bin die Alte, sage ich ihm — Sieht Er wohl diesen Zipfel im Tuche mit der Krone und dem Namenszuge? Er alberner Zipfel selbst, in dessen Augen Kleider Leute machen!

Der Fremde blickte auf das Tuch, er sah nächst dem einen funkelnden Ring an ihrer Rechten, sah die goldene Dose mit dem Bilde des hochseligen Bräutigams auf dem schmutzigen Flanelle des Schoofes ruhen und stammelte tief verbeugt und erglühend, leise Worte der Entschuldigung.

Schon gut! entgegnete Gertrude: doch dafür soll Er beichten und bekennen, daß Ihn die Liebe herreibt, was ich natürlich und verzeihlich finde. Das Mädchen ist ja frisch und blühend, quabblich wie fette Lerchen und hat ein rührsames Gemüth. Ein Narr, der mehr verlangt! Jetzt will ich wissen, wie Er heißt und was Er vorstellt?

Jener antwortete darauf zwischen Furcht und Zuversicht: Ich heiße Wilhelm Porter, bin Accesist im Stafenberger Amte und liebe mein gutes, verständiges Mäuschen, als das Sinnbild der Anmuth und der Unschuld, über Alles —

S. Und sie Ihn hoffentlich erstens als einen leidlichen Jungen, zweitens der Verblendung wegen, in der Er sie fetirt und hauptsächlich, um sich einß, übel oder wohl versorgt zu sehen.

E. Was ich ihr bin, ist Gott bekannt, denn noch immer fehlte mir der Muth, die innere Gesinnung zu eröffnen.

Er lügt! rief Jene, hastig und unhold.

Gott ist es bekannt, fiel Porter, die Hand auf sein Herz legend, ein: daß ich keine Wahrheit sage.

Das soll ich glauben? sprach sie besänftigt: Sein Mädchen wüßte nicht, was es Ihm ist?

E. Es mag ihr ahnen, Gnädigste! und wird derselben auch schwerlich zum Aergerniß gereichen, da ich bis jetzt in ihren Blicken und Aeußerungen dem herzlichsten Wohlwollen begegnete.

S. Er geht also im Ernste auf eine Heirath aus und hat wohl Geld?

E. Nicht vor der Hand. Aber ich habe fleißig studirt, habe, immer auf die dringende Nothdurft beschränkt, wenig Bedürfnisse, keine herrschende, kostspielige Leidenschaft, werde bereits brauchbar gefunden und hoffe somit von der Zukunft und dem Beistande des himmlischen Vaters das Beste.

S. Mit Recht, wenn Er kein Flausenmacher ist.

E. Sehe ich denn einem solchen ähnlich?

S. Nein! Söhnchen, nein! Du siehst wie Treue und Glauben aus — ich könnte Zutrauen zu Dir fassen und mag es meiner Lina nicht verdenken, wenn Du auch ihr gefällst. Doch nur Phantasten freien mit dem Bettelstabe oder Hungertuche in der Hand, also Basta! für jetzt; klopf wieder an, wenn Du Brod hast. —

Gnädigste Frau, erwiederte Porter: es führen mich Geschäfte in die Hauptstadt und eben als ich ausbrach, ging dieser Brief ihrer Mutter an Carolinen ein.

S. Ja, sie ist in ein Bad gereist.

E. Ich nahm ihn an mich, um die gewiß erwünschte Zuschrift der zärtlichen Tochter einzuhändigen. — Porter zog ihn sofort, um seine Aussage zu beglaubigen, aus der Brusttasche hervor; Gertrude aber griff mit der einen Hand in den Busen, der das Brillen-Futteral vertrat, mit der andern nach der Zuschrift, riß den Umschlag auf, sprach: Mit Verlaub! las nun und murmelte dazwischen:

Kam glücklich an — Gott Lob! — Und schon die ersten Bäder sagten zu — Das Mädchen wird sich innig freuen. — Auch meiner erwähnt sie im Besten — Nicht Ursache! — gern geschehen! — Nun, ich bedanke mich in des Kindes Namen und werde den Brief redlich bestellen.

Ah, gnädigste Frau! hob Porter an: Sie sind so engelgut und wollen mir doch den Genuß versagen, ein Zeuge des Empfanges und der kindlichen Freude zu seyn.

S. Aus guter Meinung thue ich das. Bringt Er den Brief, so vergift das Mädchen, laut der Bibel und dem Instincte, Vater und Mutter über dem Briefträger, ich aber will, daß Linchen sich erst geistig und dann leiblich freue. Darauf piff dieselbe so gellend durch die Finger, daß Porter zusammenfuhr; sie sagte fernerweit: Jetzt zieht Er sich nun ungesäumt in die Gebüsch und kommt zurück, sobald die Pfeife wieder laut wird. — Ich alte Supplerin! — dachte Gertrude, dem Verschwindenden nachsehend: Der Junge wird vielleicht dgselbe denken und schon den Brauthimmel offen und voller Beigen sehen, aber das Kerlchen sagte mir zu und sie liebt ihn gewiß auch in der Stille, vom Herzen und mit Schmerzen, was sich gleich zeigen wird.

Caroline hüpfte in der nächsten Minute aus dem Schlosse herbei und die Gönnerin sprach: Es kam ein Brief an Dich; ich machte ihn auf — das ist ein Fürstenrecht — und bin erstaunt.

Gott! dachte das erschrockene Mädchen, welchem Eisholms neuliche Eröffnung beifiel: der hat gewiß in seinem feurigen Diensteifer den Wilhelm angeregt, zu schreiben — wie wird mir's gehen! — Jetzt bot ihr die Prinzessin das Blatt dar und sagte: Lies! — Da erkannte Linchen, es mit zitternder Hand erfassend, die Schriftzüge der Mutter, welche die Ankunft im Bade, die wohlthuende Nachwirkung der Reise, die bereits spürsame Kraft des Heilquells andeutete und jene hohe, großmüthige Helferin, der sie diese Segnungen danke, in den Himmel erhob. — Thränen der kindlichen Zärtlichkeit bethaueten den Brief und Lina sprach, die milde Hand mit Inbrunst küssend: Sie haben Großes an uns gethan und unser Dankgefühl läßt sich nur empfinden, nicht aussprechen!

Ihr überschätzt die Handreichung, erwiederte Gertrude: denn unser Eine, die von Kindes Beinen an im Sammetbeutel getragen, wie ein Heiligenbild gezeitert und mit Ueberflusse bedeckt wird, übt ja, nach der und jener Seite ein Scherflein auswerfend, nur die gemeinste Menschenpflicht und wäre außerdem ein verdammlisches Laster. Sollte ich etwa des Armen Schweiß und Steuer, mein schweres Jahrgeld im Auslande verschleudern? Faulpelze, Höfler und Schlaraffen, sammt ihrer Sippschaft, bis in das zweite und dritte Glied hinaus, zum Segen setzen? Nichtswürdigen aus Frömmerei den Glauben, auf den sie getauft wurden, abkaufen? Den Jesuiten Häuser bauen und die Werke der Finsterniß fördern? — Nein,

da sey Gott für! Aber noch wartet ja der Bote, den Du bezahlen mußt und ich plaudere hier und brenne mich weiß! — Ein gellender Pfiff erscholl, der laufende Wilhelm schlüpfte wie eine Lichtgestalt aus den Liguster-Sträuchen hervor und die Prinzessin starrte sein Mädchen an.

O gnädigste Frau! sagte die Angsthafte: das ist mein Vetter, der junge Porter; ein frommer und geschickter Mensch, der auf der Hochschule die erste Censur davon trug — den Alle, die ihn kennen, lieben und ehren.

Vor Allen Du und ich! rief Jene. Lina schwieg,

doch Blicke und Geberden sprachen; sie neigte, von den innigsten Gefühlen bedrängt, sich zu der Gnädigen, ward lächelnd von ihr abgewiesen und warf sich jetzt, den Wink der Gönnerin verstehend, an des Trauten Brust.

Gertruden ergözte Lina's Angst und Wonne und die stille, strahlende Begeisterung ihres Freiers, doch endlich sprach sie, Odem schöpfend: Genug! geh' Er mit Gott! und Wilhelm ging und seine Braut umschlang, in Lust und Wehmuth aufgelöst, den Stamm einer nahen, säuselnden Trauerweide.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Im vergangenen Jahre, wo mehre unserer Akademiker öffentliche Vorlesungen, jeder über die ihm anvertraute Disciplin, hielten, waren die Hörsäle einiger von ihnen mit Zuhörern aus allen Ständen gefüllt. Das sehr geräumige Auditorium des Professors Sokolow im Bergcorps, der unentgeltlich über Geognosie und physikalische Geographie las, konnte sogar die Menge der Besuchenden nicht fassen. Hoffentlich werden wir uns auch im gegenwärtigen Winter der Vorlesungen einiger Akademiker erfreuen dürfen; einer derselben, Hr. Hef, hat schon seinen Cursus über Mineralogie begonnen.

Eine andere achtbare hiesige Anstalt tritt in diesem Jahre zum ersten Mal mit diesem löblichen Versuche um wissenschaftliche Culturbeförderung hier auf. Die hier bestehende ökonomische Gesellschaft eröffnete nämlich für den Lauf dieses Winters in ihrem Lokale, im Interesse der Verehrer und Freunde der Landwirthschaft-Cultur, öffentliche Vorlesungen über einige ihr verwandte wissenschaftliche Disciplinen und zwar über Physik, Agricultur-Chemie und Forstkunde, die mit dem 1. Nov. beginnen werden. Gedachte Gesellschaft wird alle Unkosten tragen, die mit diesen Vorlesungen verknüpft sind. Ueber die beiden ersten Zweige wird Hr. Netschajew, Professor an der medizinisch-chirurgischen Akademie und über Forstkunde der Staatsrath Stephan, jeder zwei Mal wöchentlich lesen.

Die moskauische ökon. Gesellschaft macht seit einiger Zeit beharrliche Versuche, den amerikanischen Tabak durch Verpflanzung in unserm Vaterlande heimisch zu machen. Nach den Proben aber, die ihr davon neuerlichst von Gutsbesitzern aus den Gouvernements Saratow, Pultawa und Cherson zukamen, hat

sie nicht Ursache, mit diesen Versuchen zufrieden zu seyn. Unkunde jener Grundbesitzer im Anbau dieser Pflanze, auch wohl das ihr zu rauhe Klima, mögen das Mißlingen dieser Versuche veranlassen. Doch läßt sich die Gesellschaft dadurch nicht abschrecken, sie hat dieses Jahr aufs neue unter mehr denn 60 Gutsbesitzern diese Tabakpflanzen vertheilt. Mit weit glücklichem Erfolge gedeiht der amerikanische Tabakanbau in der Krimm. — Durch die thätige Weibhilfe eben dieser Gesellschaft macht der Ackerbau jetzt bedeutende Fortschritte unter den sibirischen Linienkosaken. Die Anwendung von Pflug-Instrumenten und Mühlen von ganz neuer Erfindung, der Anbau der Gerste und des amerikanischen Tabaks haben dem Ackerbaue unter diesen Truppen eine große Erweiterung gegeben, dabei die von ihnen früher dazu verwandte Zeit und Arbeit bedeutend verkürzt. In der Centralschule dieser Kosaken, deren Schülerzahl sich im gegenwärtigen Jahre auf 250 belief, wird Unterricht über den Landbau erteilt, der die jungen Leute mit letzterem hinlänglich vertraut macht.

Nach eingehenden Nachrichten aus Kamtschatka waren im St. Peter-Paulshafen, der Hauptstadt dieser Halbinsel, die beiden auf der landwirthschaftlichen Schule in Moskau erzogenen jungen Kamtschadalen im September 1829 zurückgekommen. Der Verwalter der Provinz gebrauchte sie sogleich zu verschiedenen auf die Verbreitung und Vervollkommnung des Landbaues hinzielenden Arbeiten. Gleichfalls war auch Herr Nieder, ein sehr talentvoller Gärtner, den man unlängst von Petersburg nach Peter-Paulshafen abschickte, dort eingetroffen. Von seinen und der beiden Jünger der Moskauer Landwirthschaftsschule vereinten Bemühungen, an welche sich der Eifer des Provinzial-Chefs für das möglichst zu befördernde Aufkommen des Ackerbaues auf Kamtschatka reiht, lassen sich für die nächste Folgezeit viele wichtige Verbesserungen in diesem Fache dort erwarten.

(Der Beschluß folgt.)

Notiz.

Damit in Zukunft keine Geschäftsbriefe mehr, in Beziehung auf das Königl. Sächs. Hoftheater, an mich gelangen mögen, gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß ich die Regie des Schauspiels bei obengenanntem Hoftheater niedergelegt habe.

Dresden, am 28. November 1830.

Ludwig Pauli.